

sein Fach, sei es durch Mitarbeit am Umbau von Organisationen, deren Personalisierung und Weiterentwicklung an Hochschulen und andernorts. Öffentliche Anschlußhandlungen über durchsetzungsfähige Themen auszulösen, zur Stärkung des öffentlichen Interesses (Gemeinwohl) und des Bewahrens, wenn nicht zur Steigerung öffentlichen Vertrauens in die Publizistikwissenschaft beizutragen – so läßt sich Saxers Wissenschafts-PR umschreiben.

Ulrich Saxer blieb – abgesehen von einer Schweden-Exkursion – an der Universität des seiner Heimatgemeinde Küsnacht benachbarten Zürich. Wenn er sie jetzt, nach seinem 65. Geburtstag am 6. Januar 1996 nicht mehr so häufig frequentiert, dann ist das nur eine Aktivitätsverlagerung. Ad multos annos.

MANFRED RÜHL

Prof. Dr. Friedrich P. Kahlenberg 60 Jahre

Am 29. Oktober 1995 feierte Friedrich P. Kahlenberg, der Präsident des Bundesarchivs, in Koblenz seinen 60. Geburtstag.

Wie nur wenige Historiker und Archivare in der Bundesrepublik hat sich Kahlenberg im In- und im Ausland einen Namen als Medienhistoriker gemacht. Neben zahlreichen Veröffentlichungen zur Landes- und Verwaltungsgeschichte sowie zum Archivwesen und zu dessen – auch für Absolventen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mitunter gewählten – Ausbildungswegen (etwa in Medienarchiven) hat Kahlenberg vielfältige methodologische Beiträge zu Fragen der Auswertung und der Edition insbesondere von audiovisuellem Archivgut, zur deutschen Filmgeschichte, vor allen Dingen jedoch zur Geschichte des deutschen Hörfunks und Fernsehens sowie zu den sozial-historischen Erkenntnisinteressen der Rundfunkhistoriographie publiziert und dabei die an der Mediengeschichte interessierten Disziplinen, allen voran die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, beharrlich auf den Reichtum der kommunikationshistorischen Quellen in staatlichen und nichtstaatlichen Archiven verwiesen.

Die Untersuchung und Erklärung der Entstehung und Ausbreitung von Hörfunk und Fernsehen seit dem ersten Drittel unseres Jahrhunderts insbesondere unter dem Aspekt der exponierten Bedeutung des Rundfunks für den sozialen, politischen und kulturellen Wandel stellt für Kahlenberg eine zentrale Aufgabe der Rundfunkhistoriographie dar. Doch sollte sich die Rundfunkgeschichte nach seiner Ansicht darüber hinaus auch bemühen, ihre Erkenntnisse zu befragen nach rationalen Argumenten »einer künftigen idealen Rundfunkordnung im sozioökonomischen System, nach den Inhalten einer kommunikativen Ethik und nach den Elementen einer Ästhetik der Massenkommunikation in der Demokratie«.¹

Der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und dem Vorstand des Studienkreises Rundfunk und Geschichte (StRuG) gehört Kahlenberg seit Beginn der 70er Jahre an. Auf Kahlenbergs Initiative hin gründete der StRuG 1974, als es die Rundfunkhistoriographie schwer hatte, sich gegen andere Forschungsrichtungen in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und in der Zeitgeschichte zu behaupten, mit den »Mitteilungen« des StRuG eine rundfunkhistorische Vierteljahresschrift. Daß sich dieses in seiner Aufmachung unpräzise Periodikum zu einer namhaften, auch international beachteten Fachzeitschrift entwickelte, die seit 1995 den Namen »Rundfunk und Geschichte« trägt, ist nicht zuletzt der tatkräftigen und ideenreichen Mitwirkung Kahlenbergs zu danken, der ihrer Redaktion annähernd zwanzig Jahre angehörte und in dieser Zeit zahlreiche Aufsätze, Artikel und Rezensionen veröffentlichte. Den Studienkreis versteht Kahlenberg als ein Forum zur Diskussion und Integration der aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, aber auch aus den Rundfunkanstalten selbst motivierten Interessen an der Historiographie der Funkmedien. Mit beeindruckendem Engagement und großem Erfolg hat sich Kahlenberg als Vorsitzender des Studienkreises Rundfunk und Geschichte während der Jahre 1983

¹ Friedrich P. Kahlenberg (1982): Erkenntnisinteressen und Wege der Rundfunkforschung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Historical Journal of Film, Radio and Television, 2. Jg., Nr. 1, S. 65–89; 88f.

bis 1991 auch über die deutschen Grenzen hinweg für diese interdisziplinäre Öffnung eingesetzt und damit das Ansehen des Vereins als kommunikationshistorischer Fachgesellschaft entscheidend verbreitert.

Dazu haben gewiß auch seine eigenen Publikationen beigetragen. So hat Kahlenberg u.a. für die von Wolfgang Benz herausgegebene dreibändige historische Darstellung »Die Bundesrepublik Deutschland« (Frankfurt/Main 1983) das Kapitel über den Film geschrieben; zwei Jahre später gab er eine Geschichte des Südwestfunks/SWF (Düsseldorf 1986; gemeinsam mit Franz-Josef Heyen) zum 40jährigen Bestehen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Südwesten der Bundesrepublik heraus sowie das Begleitbuch »Abenteuer Revolution« (München 1986; gemeinsam mit Dietrich Mack) zum vierteiligen SWF-Fernsehfilm »Lenz oder die Freiheit« (nach dem Roman von Stefan Heym). Auch die von ihm herausgegebene, fast 1.000 Seiten umfassende Festschrift für Hans Booms (»Aus der Arbeit der Archive«, Boppard 1989), den ehemaligen Präsidenten des Bundesarchivs, enthält wichtige quellenkundliche und historische Studien zur deutschen Hörfunk- und Fernsehgeschichte sowie zum Film.

Friedrich P. Kahlenberg stammt aus Mainz. An der dortigen Johannes Gutenberg-Universität absolvierte er ein wissenschaftlich breit angelegtes Studium der Fächer Geschichte, Germanistik, Philosophie, Kunstgeschichte, Theologie sowie Indologie und promovierte 1962 mit einer historischen Arbeit. Im gleichen Jahr trat er in das Bundesarchiv ein, zu dessen Präsidenten er am 1. Juli 1989 ernannt wurde, nachdem er dort zuvor verschiedene Abteilungen verantwortlich geleitet hatte. Seit 1967 lehrt Kahlenberg an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Mannheim, zunächst als Lehrbeauftragter, seit 1973 als Honorarprofessor für Verwaltungsgeschichte und -wissenschaft sowie moderne Quellenkunde. Nicht nur seine Mannheimer Schüler, sondern auch die zahlreichen Doktoranden und Magisterkandidaten, denen er in über zwanzig Jahren während des alljährlich im hessischen Grünberg veranstalteten Doktoranden-Colloquiums des Studienkreises mit wissenschaftlichem Rat, mit Zuspruch und sehr persönlicher Ermunterung den Weg zum Abschluß ihrer Arbeiten gewiesen hat, wissen, daß er ein überaus inspirierender, ja faszinierender akademischer Lehrer ist.

ARNULF KUTSCH

Drei Neuberufungen an der Universität Mainz

Am Institut für Publizistik der Universität Mainz hat es zum Wintersemester 1995/96 drei Neuberufungen gegeben. Auf eine neu eingerichtete C 3-Professur für Publizistik wurde Frau Prof. Dr. Christina Holtz-Bacha (bisher Bochum) berufen. Nach dem Studium der Publizistik an den Universitäten Münster und Bonn promovierte Christina Holtz-Bacha 1978 in Münster. Von 1979 bis 1981 war sie Pressereferentin am Institut für Demoskopie Allensbach und anschließend zehn Jahre lang wissenschaftliche Mitarbeiterin und Akademische Rätin am Institut für Kommunikationswissenschaft (Zeitungswissenschaft) der Universität München. 1989 habilitierte sie sich in Hannover. Seit dem Sommersemester 1991 lehrte sie in Bochum (vgl. »Publizistik«, 36. Jg. 1991, S. 505). Frau Holtz-Bacha wird in Mainz ihre Forschungsschwerpunkte im Bereich politische Kommunikation, Wirkungsforschung sowie Geschlechtsrollen und Massenmedien fortführen. Christina Holtz-Bacha ist Mitherausgeberin der »Publizistik« und ediert die Buchreihe »Frauen und Massenmedien«.

Auf die C 3-Professur Rundfunkjournalismus im Aufbaustudiengang Journalistenausbildung (Nachfolge Dambmann) wurde Dr. Karl Nikolaus Renner berufen. Nach dem Abitur absolvierte Renner zunächst eine Ausbildung zum Kameramann. Er studierte dann in München Germanistik, Filmphilologie, Linguistik und Wissenschaftstheorie. 1981 promovierte er mit einer Arbeit über die Wiedergabe von Ereignisstrukturen in Literaturverfilmungen. Anschließend war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter der DFG-Forschergruppe »Sozialgeschichte der deutschen Literatur 1770-1900« in München und Lehrbeauftragter an den Universitäten in München und Bamberg. Seit 1984 drehte Renner als freier Fernsehjournalist zahlreiche Magazinbeiträge und Features vor allem für den Bayerischen Rundfunk. U.a. war er maßgeblich an der Gestaltung des Magazins »Eins Plus Wis-